

# Inhaltsverzeichnis

**Von den Fischer un syne Fru** ..... 3



<<< zurück | **Volkssagen, Märchen und Legenden** | weiter >>>

## Von den Fischer un syne Fru

Dar was mal eens een Fischer un syne Fru, de wahnnten tosahmen in'n P-pott, dicht an de See – un de Fischer ging alle Dage hen, un angelt. So ging, un gin he hen, lange Tyd. – Dar satt he eens an'n See by de Angel un sach in dat blanke Water, un sach un sach jümmer an de Angel – dar ging de Angel to Grunde deep ünner – un as he se heruttrekt, so haalt he eenen grooten Butt herun. – Dar sed de Butt to em: »ik bid dy, dat du my lewen lest, ik bin keenen rechten Butt, ik bin een verwünschter Prins, sett my wedder in dat Water, un laat my swemmen.« »Nu – sed de Mann – du bruckst nich so veele Worde to ma-ken, eenen Butt de spreken kann, häd ik do woll swemmen laten.« – Dar sett he em wedder in dat Wader, un de Butt ging furt weg to Grunde un leet eenen langen Strichen Bloot hinner si. – De Mann awerst ging to syne Fru in'n P-pott, un vortellt eer, dat he eenen Butt fangen häd, de häd to em seyde, he wer een verwünschter Prins, dar häd he em wedder swemmen laten. »Hest du dy den nix wünscht?« sed de Fru. »Nee – sed de Mann – wat schull ik my wünschen?« »Ach – sed de Fru – dat is de ävel, jümmer in P-pott do wanen, dat is so stinkig un drackig hier. Ga du no hen, un wüsch ne lüttje Hütt.« – Den Mann was det nich so recht, doch ging he hen na den See, un as he dar kam, dar was de See gaus geel un grön, da ging he an det Water stan un sed:

»Mandje! Mandje! Timpe Thee!  
Buttje, Buttje in de See,  
Myne Fru de Ilsebill  
Will nich so as ik woll will.«

Dar kam de Butt answemmen un sed: »Na, wat will se denn?« – »Ach – sed de Mann – ik hev dy doch fungen hot; nu seyde myne Fru, ik häd my doch wat wünschen sullt, se mag nich meer in P-pott wahren, se wöll görn een Hütt hebben.« – »Ge man hen – seyde de Butt – se is all drin.« – Dar ging de Mann hen, un syne Fru stund in eene Hütt in de Dör, un sed to em: »kum man hoin! sü, nu is dat doch veel beter.« Un dar was ne Stuve un Kamer un eene Köck drin, un der achter was een lütje Garn mit aller-ley Grönigkeeten un een hof, da weeren honne un Eenden. »Ach, – seyde de Mann – nu will we vergnügt le-wen.« »Ja – seyde de Fru – wie will et versöcken.« So ging dat nu woll een acht edder vertein Doag, dar sed de Fru: »Mann! de Hütt wart my to eng, de Hoff un Garn is to lätt, ik will in een groot steern Slott wahren. Ga hen tum Butt, he sull uns een Slott schaffen.« – »Ach Fru – sed de Mann – de Butt het uns erst de Hütt gewen, ik mag nu nich all wedder kam, den Butt mag et vordreeten.« – »Ne watt – sed de Fru – de Butt kann dat recht good un deit dat gern, ge du man hen.« – Dar ging de Mann hen, un syn Hart was em so schwer. As he averst by de See kam, was dat Water gans vigelet un grau un dunkelblau, doch was dat noch still, dar ging he stan un sed:

»Mandje! Mandje! Timpe Thee!  
Buttje, Buttje in de See,  
Myne Fru de Ilsebill  
Will nich so as ik woll will.«

»Na! watt will se denn?« sed de Butt. »Ach – sed de Mann gans bedräft – myne Fru will in een steern Slott wahren.« – »Ga man hen, se steit vor de Dör;« sed de Butt. Dar ging de Mann hen un syne Fru stund vor eenen groten Pallas. »Sü Mann, – sed se – watt is dat nu scholn!« Mit das gingen se tosamen hein; dar weeren so veel Bedeuten, un de Wende weeren alle blank, un goldne Stöhl un Dischen weeren in de Stuve; un ochter dat Slott was een Garn un Holt, woll eene halve Myl lang, darin wee-ren Hirschen, Reh un Haasen, un op de Hoff Köhn Perdeställ'. »Ach – seyde de Mann – nu willn wy ok in dat schöne Slott blywen un tofreden syn.« – »Dat willn my uns bedenken – seyde de Fru – un

willent beslapen;« mit der gingen se to Bed. Den annern Morgens waakt de Fru up, dat was all Dag, da stöt se den Mann mit den Ellenbogen in de Syde, un sed: »Mann, stah up, wy motten König waren äver all dat Land.« - »Ach Fru - sed de Mann - wat wulln wy König waren, ik mag nich König syn.« - »Na, dann will ik König syn - seyde de Fru - ge hen tun Butt, ik will König syn.« - »Ach Fru - sed de Mann - wo kannst du König syn, de Butt mucht dat nich don.« - »Mann! - syde de Fru - ge straks hen, ik möt König syn.« Dar ging de Mann hen, un was gans bedröft, dat syne Fru König waren wöllt. Un as he an de See kem, was se all gans schwartgrau, un dat Water geert so von unnen up, dar ging he stan un sed:

»Mandje! Mandje! Timpe Thee!  
Buttje, Buttje in de See,  
Myne Fru de Ilsebill  
Will nich so as ik woll will.«

»Na! wat will se denn?« sed de Butt. »Ach, sed de Mann, myne Fru will König waren.« »Gah hen, se is'd all;« sed de Butt. Dar ging de Mann hen, un as he na den Pallas kam, da weeren dar so vele Soldaten, un Pauken un Trumpeten, un syne Fru satt up eenen hogen Tron von Gold un Diamanten und had eene goldne Kron up; un up beeden syden by eer stunden ses Jungfruen, jümmer eene eenen Kops lüttjer as de annre. - »Ach Fru - seyde de Mann - bist du ein König?« - »Ja - seyde de Fru - ik bin König.« Un as he eer da sone Wyl anseen häd, sed he: »Ach Fru, watt lett datt schoin, wenn du König best; nu wyll'n wy ak nich meer wünschen.« - »Nee Mann - sed se - my durst dat all to lang, ik kann dat nich meer uthallen. König bin ik, nu mut ik ok Kayser waren.« - »Ach Fru - sed de Mann - watt wust du Kayser waren?« - »Mann - sed se - ga tum Butt, ik wull Kayser syn.« - »Ach Fru - sed de Mann - Kayser kann he nich maken, ik mak den Butt dat nich seggen.« - »Ik bin König - sed de Fru - un du syst ma min Mann, ga glik hin.« Dar ging de Mann weg, un as he so ging, so dacht he, dat geit un geit nich goot, Kayser is to unverschamt, de Butt wart am Ende möde. Mit des kam he an de See; dat Water was gans schwart un dik un dar ging so een Keekwind äwer hen, dat dat sik so kavwelt, dar hin he stan un sed:

»Mandje! Mandje! Timpe Thee!  
Buttje, Buttje in de See,  
Myne Fru de Ilsebill  
Will nich so as ik woll will.«

»Na, watt will se denn?« sed de Butt. »Ach - sed de Mann - will Kayser waren.« - »Ga man hen - sed de Butt - se is't all.« Dar ging de Mann hen, un as he dar kam so satt syne Fru up eenen sehr hogen Tron, de was von een stück Gold un hat eene grote Krone up, de was woll twee Ellen hoch. By eer up de syden, dar stunden de Trabanten, jüm-mer een lüttjer as de anner, von den allergrötsten Riesen, bett to den lüttsten Dwark, de was man so lang, as myn lüttje finger. - Vör een do stunden so veele Fürsten un Graven. Da ging de Mann ünner stan, de sed: »Fru! syst du nu Kayser?« - »Ja - sed se - ik sy Kayser.« - »Ach - sed de Mann, un sach se so recht an - Fru, wat let dat schoin, wenn du Kayser syst.« - »Mann - sed se - wat steist du dar, ik bin nu Kayser, nu will ik äverst ock Pobst waren.« - »Ach - Fru sed de Mann - watt wist du Pobst waren; Pobst is man eenmal in de Kristenheet.« - »Mann - sed se - ik mutt hüt noch Pobst waren.« - »Nee Fru - sed he - te Pobst kenn de Butt nich maken, dat geit nich goot.« - »Mann watt seek, kann de Butt Kayser maken, kann he ok Pobst maken; ge furt hen.« Dar ging de Mann hen, un em was gans flau, de Knee un de Woden zudderten em, un buten ging de Wind, un dat Water was, as kookt, de Schepe schooten en de Noot, un dansten un sprungen up de Bülgen, doch was de Hemmel in de Midde noch so een bitten blu, äverst an de syden, dar toog dat so recht root op, as een schwer Gewitter. Dar ging he recht vörtogtsten un sed:

»Mandje! Mandje! Timpe Thee!  
Buttje, Buttje in de See,

Myne Fru de Ilsebill  
Will nich so as ik woll will.«

»Na, watt will se dann – sed de Butt. Ach – sed de Mann – myne Fru will Pobst waren.« – »Ga man hen – sed de Butt – se ist all.« Dar ging he hen, un as he dar kam, satt syne Fru up eenen Tron, da was twee Myle hoch, un hod 3 grote Kronen up, un um eer was so veele geestliche Staat, un up de Syden bey eer standen twee Lichte, dat grötste so dick un groot os de allergrötste Torn, bet to dat lüttste Köckinglicht. »Fru – sed de Mann, un sech se so recht an – syst du nu Pobst?« – »Ja – sed se – ik sy Pobst.« – »Ach Fru – sed de Mann – wat let dat schoin, wenn du Pobst syst; Fru, nu was tofreden, nu du Pobst syst, kannst du nix meer waren.« – »Dat will ik my bedenken;« sed de Fru. Dar gingen se beede to Bed, awerst se was nich tofreden, un de Giricheet leet eer nich slapen. Se docht jümmer, wat se noch woll waren willt. Mit des ging de Sünn up, su dacht se as se se ut den Fenster so herup kamen sach, kunn ick nich ock de Sünn up gan laten? Dar wurd se recht so grimmig, un stod eeren Mann an: »Mann, ga hen tun Butt, ik will waren as de lewe Gott.« De Mann was noch meist in Slap, averst he verschrack sy so, dat he ut dem Bedde feel. »Ach Fru – sed he – sla en dy, un blive Pobst!« – »Nee – sed de Fru – ik sy nich tofreden un kann dat nich uthallen, wenn ik de Sünn un de Mohn upgehen se, un kann se nich upgehn laten; ik mut waren, as de lewe Gott.« – »Ach Fru – sed de Mann – dat kann de Butt nich, Kayser un Pobst kann he maken, awerst dat kann he nich.« – »Mann – sed se – un sach so recht gresig ut, ik will waren as de lewe Gott, geh straks hen tum Butt.« Dar fur dat den Mann en de Gleeder, un he bevt vor Angst. Buten averst ging de Storm, dat all Boime un Felsen umweigten, un de Himmel was gans swart un dat donnert un blitzt; dar sah man in de See so swarte hoge Wellen as Berge, un hödden baben all eene witte Kron von Schuum up. Da seed he:

»Mandje! Mandje! Timpe Thee!  
Buttje, Buttje in de See,  
Myne Fru de Ilsebill  
Will nich so as ik woll will.«

»Na, wat will se denn?« sed de Butt. »Ach – sed de Mann – se will waren, as de lewe Gott.« – »Geh man hen, se sitt all wedder im P-pot.« Dar sitten se noch hüt up dissen Dag.

Quelle: *Johann Gustav Gottlieb Büsching: Volkssagen, Märchen und Legenden, Leipzig, Reclam, 1812,*

[maerchen](#), [buesching](#), [volkssagenbuesching](#), [vi](#), [mundart](#)

From:  
<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:  
<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=maerchen:sagenbuesching058>

Last update: **2025/01/30 17:45**

